

Dank an Herrn Fritz Lauber

Autor(en): **Fürst, Mauritius**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **65 (1988)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dank an Herrn Fritz Lauber

Abt Mauritius Fürst

Sehr geehrte Familie Schweizer!
Sehr geehrte Angehörige, Freunde und Bekannte!

Es ist mir ein inneres Bedürfnis, an dieser Gedenkfeier für unseren lieben Ehrenmitbruder Herrn Fritz Lauber ein Wort des Gedenkens und des Dankes an Sie zu richten.

Wir nehmen heute Abschied von einem Mann, der viel echte Menschlichkeit gelebt und ausgestrahlt hat, gerade auch in unsere klösterliche Gemeinschaft hinein.

Herr Lauber kam vor etwa 20 Jahren gerade im richtigen Augenblick, gleichsam von der Vorsehung geschickt, zu uns, in einer Zeit, da die Verhandlungen zwischen uns und der solothurnischen Regierung um die rechtliche Wiederherstellung des Klosters Mariastein sich dem Abschluss näherten. Es ging um die finanziellen Abfindungen. Das Angebot der Regierung war nach der Überzeugung von Herrn Fritz Lauber, die sich auf eine reiche Erfahrung in der Restaurierung ähnlicher kirchlicher Gebäude stützen konnte, für uns nicht akzeptabel. Seinen persönlichen Bemühungen war es zu verdanken, dass wir mit dem Kanton eine angemessenere Abfindung vereinbaren konnten, welche das Plebiszit nicht gefährdete.

Als das wiederhergestellte Kloster 1971 die dringend notwendige bauliche Erneuerung in Angriff nahm, stellte Fritz Lauber seine grosse Erfahrung und ganze Kraft in den Dienst der Restaurierung dieses bedeutenden Bauwerkes. Als Beauftragter der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege war er uns in zahlreichen Sitzungen der Baukommission ein kompetenter Berater. Er

wusste seine Ansichten hie und da auch gegen unseren Widerstand durchzusetzen, wo es wesentliche bauliche Fragen betraf, aber er war immer auch bereit, uns entgegenzukommen, wo es um Aspekte des Gottesdienstes, der Liturgie und des klösterlichen Lebens ging. Er setzte sich bei der Eidgenossenschaft auch ein für eine angemessene Subventionierung des Erneuerungswerkes und liess seine guten Beziehungen bis zu den höchsten Bundesstellen zugunsten einer beförderlichen Auszahlung der gesprochenen Beiträge spielen. Dass unser Klostergebäude heute in einem so erfreulichen Zustand dasteht, haben wir weitgehend den Bemühungen von Herrn Lauber und seiner Mitberater zu verdanken.

Unsere vom Schicksal geprüfte Klostergemeinschaft, die in weniger als 70 Jahren dreimal ins Exil gehen musste, wuchs ihm, der von Leid auch nicht verschont geblieben war, immer mehr ans Herz. Er brachte manche seiner Freunde zu uns, die meistens auch unsere Freunde wurden und es, so hoffen wir, auch bleiben werden.

Seine vielfältigen Verdienste um unsere Gemeinschaft hat das Klosterkapitel am 12. März 1981 anerkannt, indem es ihm den Titel eines Ehrenkonfraters verlieh. Wir zögerten nicht, diese ausserordentliche Ehre ihm, dem gläubigen und ökumenisch gesinnten reformierten Mitchristen zukommen zu lassen, wussten wir doch, dass sich hinter dem überschäumenden, oft vom Leid diktierten «Galgenhumor» eine männliche Frömmigkeit verbarg, die sich beim Abschied zumeist in einem nicht bloss gewohnheitsmässigen «B'hüet di Gott» äusserte.

Nach dem Heimgang seiner Lebensgefährtin schloss sich Fritz Lauber unserer Gemeinschaft noch enger an. Er fühlte sich in unserem Kreis wohl und geborgen. So feierte er am 12. Juni letzten Jahres mit seinen intimsten Freunden in unserer Mitte die Vollendung seines 70. Lebensjahres. Solange es dem Patienten auch nach seiner Hospitalisierung noch möglich war, brachte ihn sein Arztfreund gelegentlich für einige Stunden zu uns.

Wir wollten unserem Ehrenmitbruder beim letzten Besuch am Abend vor seinem Sterben den Psalm 23 vom guten Hirten vortragen, ohne zu wissen, dass es offenbar sein Lieblingspsalm war, aber wir verzichteten dann wegen seiner grossen Schwäche darauf. So darf ich jetzt in dankbarer Verbundenheit mit ihm, die über das Grab hinaus dauern soll, diesen Psalm beten:

*Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.*

*Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Er stillt mein Verlangen;
er leitet mich auf rechten Pfaden,
treu seinem Namen.*

*Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht,
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir,
dein Stock und dein Stab geben mir
Zuversicht.*



Fritz Lauber an einer Sitzung der Baukommission Mariastein.

*Du deckst mir den Tisch vor den Augen
meiner Feinde.
Du salbst mein Haupt mit Öl, du füllst mir
reichlich den Becher.*

*Lauter Güte und Huld werden mir folgen
mein Leben lang,
und im Haus des Herrn
darf ich wohnen für lange Zeit.*